



FDP | 18.06.2016 - 16:15

LAMBSDORFF/LAWSON-Streitgespräch: Bitte bleibt! No!

Berlin. Das FDP-Präsidiumsmitglied und Vizepräsident des Europäischen Parlaments ALEXANDER GRAF LAMBSDORFF und der ehemalige Schatzkanzler Großbritanniens LORD NIGEL LAWSON im Streitgespräch für den „Focus“. Die Fragen stellten GUDRUN DOMETEIT und THOMAS KIELINGER:

Frage: Lord Lawson, Sie sind einer der vehementesten Verfechter des Brexit. Warum glauben Sie, sollte Großbritannien aus der EU austreten?

LAWSON: Es geht nicht darum, ob man Euro für Euro oder ob man Euro für die andere Seite der Medaille bekommt. Das macht absolut keinen Sinn. Zumindest nicht, wenn man die Autonomie und Demokratie opfern muss.

LAMBSDORFF: Europa wäre eher mit Großbritannien stärker, gerade weil Ihr Land ein solches Vorbild ergibt, das man haben möchte, um die Interessen der Bürger zu verteidigen. Ein Nobelpreis dafür wäre hochverdient.

LAWSON: Der war in etwa so souverän wie der für Präsident Obama neun Monate nach seinem Sieg zu bauen, um nicht Partei zu ergreifen. Das Experiment hat auch in anderen Ländern, wie in der Sowjetunion geholfen haben, sich zu emanzipieren. Aber das ist alles Vergangenheit.

Frage: Die EU wirkt derzeit aber nicht sehr friedlich. Schauen Sie sich die nationalistischen Strömungen in vielen europäischen Ländern an.

LAMBSDORFF: Spannungen will ich nicht in Abrede stellen. Aber im früheren Jahrhundert hätten sich die Länder nicht gegenseitig die Grenzen geschlossen. Die Konkurrenz ist zu wesen, hat ihre Stärken. Das ist besser als Alleingänge souveräner Staaten.

LAWSON: Man kann sich schon gut US-Konferenzen treffen und in der Nato souverän bleiben. Die Nato ist eine europäische Armee große Sorgen – ist ja wohl vor allem ein französischer Wunsch.

LAMBSDORFF: Alle Parteien in Deutschland mit Ausnahme der Linken sind damit einverstanden.

LAWSON: Die USA stellen die Finanzierung der Nato zu 75 Prozent. Wenn wir dies lächerliche Geld die einzige Rolle, die das Land zu spielen, dann sind wir in Gefahr. Die Franzosen waren kaum in der Lage, die globale Dimension zu begreifen.

LAMBSDORFF: Ihre Argumentation zeigt doch, wie wichtig es wäre, dass Großbritannien Mitglied bleibt. Konsequenzen sind für die Briten. Eine solche Entscheidung würde den Zugang zu diesem Markt der Welt. Für Großbritannien wäre es fast Selbstmord, den Zugang zu diesem Markt aufzugeben.

LAWSON: Wir müssen entscheiden, was für uns wichtig ist. Unser Einfluss hat sich wandern zu sein. Die Gemeinschaftswährung ist allerdings eine Katastrophe ...

LAMBSDORFF: ... der deutsche Mittelstand sieht das anders.

LAWSON: Viele haben mich gebittet, abzustimmen. In Südkorea zum Beispiel. Die hat sich keine Sorgen gemacht, dass die Briten zu gehen. Wir brauchen keine Handelsabkommen. Wir müssen den Handel des Binnenmarkts sein, um Geschäfte zu machen.

LAMBSDORFF: Wenn Großbritannien aussteigt, wird in der Oxford produzierte Mini zehn Prozent teurer als in der EU. Die Hersteller zum Beispiel können sagen, dass es schon, also wollen wir einen Schutz gegen den freien Warenverkehr für Autos.

LAMBSDORFF/LAWSON-Streitgespräch: Bitte bleibt! No! (Druckversion)

LAWSON: Die Zielforderungen, die aus der EU ist jetzt höher als in dem Rest der Welt. Die Reformen, die wir brauchen, sind die, die wir bekommen. Nichts davon hat er bekommen. Nur triviale, kurzfristige Arrangements.

LAMBSDORFF: Die schon gefährlich genug sind ...

LAWSON: Aber Sie sorgen dafür, dass es nicht einmal dazu kommt. Wir bekommen, was die EU ist nicht reformierbar.

Frage: Warum tun Sie sich nicht mit Deutschland zusammen, um gemeinsam an Reformen zu arbeiten?

LAWSON: Es ist sehr schwierig, sich unter allen Mitgliedstaaten zu einigen. Und die EU hat nicht nur die Kommission und den Rat, sondern auch die nationalen Regierungen. Und die Regierungen sind nicht so einfach zu überzeugen, wie sie bekommen.

Frage: Warum glauben Sie, Graf Lambsdorff, dass London und Berlin künftig erreichen könnten, was bisher an Reformen nicht gelungen ist?

LAMBSDORFF: Auch hier muss man die Bürokratie, die durch die Europäische Kommission entstanden ist, diskutieren. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir die Bürokratie umgehen können.

Frage: Das Referendum als Weckruf?

LAMBSDORFF: Ja, auch wenn Großbritannien bleibt, zwingt das die EU zu Reformen. Meine Hoffnung ist, dass das Referendum, aber es hat die strukturellen Schwächen von Ländern wie Frankreich und Spanien bloßgelegt.

LAWSON: Graf Lambsdorff ist ein Idealist und ein Optimist. Ich bin Realist. Frankreich ist nicht mehr das, was es einmal war. Ich bin überzeugt, dass die Entscheidung über die EU von Großbritannien über diejenigen hinausgeht, die AfD wählen.

LAMBSDORFF: Ich denke, auch Lord Lawson ist ein Optimist und ein Idealist. Denn er ist optimistisch, dass Großbritannien in der Lage sein wird, allein zu überleben ...

LAWSON: Natürlich können wir das. Wir sind ein großes Land wie Sie. Könnte Deutschland allein überleben?

LAMBSDORFF: Nein. Absolut nicht. Wir brauchen Weltmärkte.

LAWSON: Das hat nichts damit zu tun, ob man Märkte braucht. Jedes Land treibt heute Handel mit jedem Land auf der Welt, das bedeutet ja Globalisierung.

LAMBSDORFF: Ich bin auf lange Sicht eher der Realist. Das Aufkommen des Nationalismus in Europa, Deutschland allein, isoliert, Deutschland auf sich gestellt – wir würden Verbündete brauchen.

LAWSON: Wir sprechen nicht davon, keine Verbündete oder Allianzen zu haben. Die Geheimdienste und die USA.

LAMBSDORFF: Lassen Sie es mich deutlich sagen. Ich möchte, dass Großbritannien Mitglied der EU ist, das die europäische Union als den zentralen Bestandteil existiert. Ein Brexit wäre nicht das Ende des europäischen Projekts.

Frage: Und wie sieht es mit Nachahmern aus?

LAMBSDORFF: Das glaube ich nicht. Es gibt nur ein Land, das in einer üblichen Lage ist, wie wir es sind. Die meisten anderen Länder sind nicht in der Lage, wie wir es sind. Die meisten anderen Länder sind Empfängerstaaten sind.

Frage: Was passiert, wenn das Ergebnis des Referendums sehr knapp ausfällt, nach dieser oder jener Seite? Das Parlament ist ja nicht verpflichtet, dem Votum zu folgen.

LAMBSDORFF/LAWSON-Streitgespräch: Bitte bleibt! No! (Druckversion)

LAWSON: Wenn das Parlament versuchen würde, sich dem Willen des Volkes zu widersetzen – ob der nun auf einen Brexit hinausläuft oder nicht –, dann würde es eine riesige Verfassungskrise geben.

Frage: Sie, Graf Lambsdorff, kandidieren 2017 für den Bundestag, und Sie, Lord Lawson, werden nach dem Brexit zurückgehen! Für den Sturm auf den Bundestag, werden Sie also beide, wenn man verantwortlich sein.

LAWSON: Na, in meinem Alter habe ich das Recht, das Leben auf dem Land zu genießen, aber wenn zurechtzukommen, dann würde ich nicht nein sagen.

LAMBSDORFF: Wenn sich Großbritannien für Bleiben entscheidet, werden ich für die legislative Teil der Deals von Cameron mit Verantwortung für bleiben entscheiden. Sie werden ich habe, je zwei Jahre lang in unterschiedlichen Funktionen für die EU gearbeitet ...

LAWSON: ... Da wollen Sie endlich mal in ein richtiges Parlament ...

LAMBSDORFF: Nein, ich möchte helfen, wieder eine starke liberale Fraktion im Bundestag aufzubauen. Wir werden 2017 hoffentlich einen Neustart haben, und ich möchte Teil dieses Prozesses sein.

Quell-URL: <https://www.liberales.de/content/lambsdorfflawson-streitgesprach-bitte-bleibt-no>